

**Zeitschrift:** Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der SGUF = Archéologie suisse : bulletin de la SSPA = Archeologia svizzera : bollettino della SSPA

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

**Band:** 20 (1997)

**Heft:** 2: Kanton Thurgau

**Artikel:** Inschriften auf römischen Gefässen aus Eschenz

**Autor:** Hedinger, Bettina / Jauch, Vreni

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-16692>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Inschriften auf römischen Gefässen aus Eschenz

Bettina Hedinger und Vreni Jauch

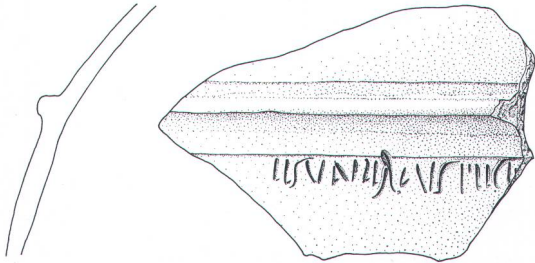


Abb. 1  
Graffito des Töpfers *Esunertus* (*ESVNERTVS FECI[T]*). Der Schriftzug wurde vor dem Gefässbrand auf das *Dolium* geritzt. M. 1:3.  
Zeichnung AATG, E. Schön.  
Le graffito du potier *Esunertus*. L'inscription fut apposée avant la cuisson du récipient.  
Graffito del vasaio *Esunertus*. La scritta è stata incisa sul *dolium* prima della cottura.

## Graffito des *Esunertus*

Im Sommer 1994 wurde in Untereschenz im Garten der Parzelle 1083 ein Baggeraushub vorgenommen<sup>1</sup>. Die archäologische Betreuung musste sich leider mit der Bergung des Fundgutes und der Dokumentation der Profile begnügen. Unter dem Fundmaterial, welches in die 2. Hälfte des 1. und das 2. Jahrhundert n. Chr. datiert, konnte als Lesefund ein interessantes Wandfragment geborgen werden (Abb. 1). Es handelt sich um ein Vorratsgefäss aus hell- bis dunkelbraunem, stark glimmerhaltigem Ton, ein sogenanntes *Dolium*, welches mit einer umlaufenden plastischen Leiste verziert ist. Oberhalb dieser befindet sich ein fast vollständig erhaltenes, vor dem Brand geschriebenes Graffito, für dessen Anbringung das Gefäss auf den Kopf gestellt worden war. Die Lesung dieser Kursivschrift, die Herr Prof. P. Frei entziffern konnte, dem ich an dieser Stelle ganz herzlich danken möchte, lautet: »*ESVNERTVS FECI[T]*« - »*Esunertus* hat (es) gemacht«. Da sich dieses »*fecit*« in ähnlicher Formel recht häufig auf römischen Gefässen befindet, wissen wir, dass es sich um eine Töpfersignatur handelt. Was ist nun aber so bedeutend daran, dass ein gewisser *Esunertus* ein in Untereschenz gefundenes Vorratsgefäss hergestellt hat? Die Antwort liegt im Namen, der zum einen als keltischer Personennamen bezeugt<sup>2</sup>, zum anderen sehr selten ist. *Esunertus* wird aus der Komposition *Esus* und dem Stamm *-nertus* gebildet, was soviel bedeutet wie »durch *Esus* stark«<sup>3</sup>. *Esus* ist das keltische Pendant zum römischen Kriegsgott *Mars*<sup>4</sup>. Auf der Suche nach Vergleichen wird man nur an zwei Stellen fündig: Auf dem Fragment ei-

ner Schüssel, die sich im British Museum in London befindet, wird mit der Lesung »*Esunerti* ] *Q. Valer* ]« ein sog. *Quintus Valerius Esunertus* genannt<sup>5</sup>. Ein weitaus interessanterer Nachweis für den Namen liegt uns in Form einer steinernen Schriftplatte in Genf vor<sup>6</sup>. Sie lautet:

*P(ublius) Decius Troucetei Vepi f(ilius) Voltin(ia tribu) Esunertus [C(aio) Asinio Gallo] C(aio) Marcio Censorino co(n)s(ulibus).*

Publius Decius Esunertus, Sohn des *Trouceteius Vepus*, aus der Bürgertribus *Voltinia*. Im Jahre der Konsuln *Caius Asinius Gallus* und *Caius Marcius Censorinus*.

Es handelt sich um eine Grabschrift für den Verstorbenen *Esunertus*, den Sohn eines einheimischen Kelten mit Namen *Trouceteius Vepus*. Dieser hat in augusteischer Zeit das römische Bürgerrecht erhalten und ist in die plebeische Familie der *Decier* aufgenommen worden. Seinen alten keltischen Eigennamen, *Esunertus*, hat er dann als Cognomen (Beinamen) beibehalten. Durch die Angabe des Konsulates lässt sich die Inschrift mit dem Jahre 8 v. Chr. in Verbindung bringen und stellt somit eine der ältesten datierbaren Inschriften der Schweiz dar. Man ginge sicherlich zu weit, eine verwandtschaftliche Beziehung zwischen *Publius Decius* und unserem Töpfer, dessen Schaffenszeit sich leider nicht genau eingrenzen lässt, zu konstruieren. Es ist lediglich festzuhalten, dass wir Personen vor uns haben, die in Zeiten einer fortschreitenden Romanisierung ihren seltenen keltischen Namen beibehalten haben. Es bleibt zu wünschen, dass in Zukunft weitere Belege dieses Namens bekannt werden, um die »*Esunertusforschung*« um neue Erkenntnisse zu bereichern.

Abb. 2  
Kochtopf mit Bodensignatur *ATT[ ]* aus Eschenz, Slg. A. Diener. Beschreibung Anm. 7. M. 1:1. Foto AATG, D. Steiner.  
Pot culinaire portant sur le fond la signature *ATT[ ]* découvert à Eschenz.  
*Pentola con firma ATT[ ]* sul fondo proveniente da Eschenz.



## Kochtöpfe mit Bodensignaturen

Bei der Durchsicht der Bestände der Sammlung A. Diener in Eschenz fiel ein Fragment eines Kochtopfes mit horizontaler Signatur auf der Bodenunterseite auf (Abb. 2)<sup>7</sup>. Der aus erhabenen Buchstaben bestehende, fragmentarisch erhaltene Schriftzug *Att[ ]* liess sich vorerst mangels Parallelen nicht vervollständigen. In der Folge wurden einerseits aus einem alten Fundbestand (Abb. 3,1), andererseits dank eines Neufundes (Abb. 3,2) zwei weitere Beispiele signierter Kochtöpfe aus dem Thurgau bekannt<sup>8</sup>. Zu diesen beiden mit umlaufendem Schriftzug versehenen Gefässen bestehen mit einzelnen Funden aus dem östlichen Gebiet des Kantons Zürich vier Vergleichsstücke (Abb. 3,3-6)<sup>9</sup>. Es handelt sich dabei ausschliesslich um Bodenfragmente von scheibengedrehten Töpfen (Abb. 4).

Römische Kochkeramik mit Töpfersignaturen ist in der Ostschweiz sehr selten<sup>10</sup>. Bei der Grobkeramik weisen im allgemeinen nur Reibschüsseln und Amphoren - selten auch Krüge - Produzentenmarken auf. Die Stempel der vorliegenden Kochtöpfe dürften mittels eines auf einer Töpferscheibe befestigten Holzmodells angebracht worden sein. Die an den Gefässen festgestellten schwachen Drehspuren weisen auf die Verwendung einer langsam drehenden Töpferscheibe hin.



Der Gefässboden aus Lommis bildet das einzige Beispiel mit vollständigem Schriftzug. Trotz der Schwierigkeit, die Buchstaben T, I und L zu unterscheiden, scheint für Abb. 3,2-4 (und evtl. 5) die Lesung *Attilius* wahrscheinlicher als *Atillus* oder *Atillius*. Dem Töpfernamen ist - wie bei Töpfersignaturen üblich - zwischen zwei Punkten der Buchstabe F für *fecit* (hat es gemacht) nachgestellt. Im Zentrum des Schriftzuges befindet sich auf zwei Gefässböden aus Ellikon (Abb. 3,3-4) ein nach rechts stehendes vierbeiniges Tier mit Schwanz (Hund?), an dessen Stelle beim Topf aus Lommis kleine runde Vertiefungen auftreten. Ob diese auf eine ungeschickte Ablösung des Gefässes vom Signaturenmodell zurückzuführen sind, ist nicht klar.

Für die horizontal angebrachte Inschrift ist eine Ergänzung zu *Attius* zu erwägen. Für zwei Fragmente kommen, da nur die Endung erhalten ist, zahlreiche Namen in Frage (Abb. 3,1,6). Es ist aber nicht auszuschliessen, dass die sieben Inschriften auf ein und dieselbe Person zurückzuführen sind. Drei Beispiele könnten aus derselben Form stammen (Abb. 3,3-4,6). Aufgrund des hier vorgelegten Bestandes muss mit mindestens fünf Signaturenmodellen gerechnet werden.

Als Töpfersignatur auf Terra sigillata sind verschiedene Varianten dieser Namen bekannt: *Atillius*, *Atillus*, *Atillius* und *Attius*<sup>11</sup>. Unter den helvetischen Sigillata-Imitationen ist mit einer Signatur aus Lausanne der Name *L. Attius lucundus* mit Vorbehalt nachgewiesen<sup>12</sup>.

Das römische Geschlecht *Attius* ist in der Schweiz mit Inschriften aus Augst, Genf und Brugg<sup>13</sup> sowie auf einem Schreibtäfelchen aus Vindonissa<sup>14</sup> bezeugt. Neben dem Gentilnamen *Atilius*<sup>15</sup> sind Beinamen mit der keltischen Wurzel *Att-* in der Schweiz mehrfach belegt: Aus Augst stammt ein Grabstein für *Marinius Attili[us]*, Sohn des Cossus<sup>16</sup>. Ein Schreibtäfelchen aus Vindonissa enthielt einen Brief für *Quintus Rubrius Attilius*<sup>17</sup>. In der Ostschweiz besser bekannt ist wohl die Handwerkersignatur »ATTILLVS FECIT« unter dem Mittelbild eines Mosaiks im Gutshof von Oberweningen ZH, das ins späte 2. Jahrhundert n.Chr. zu datieren ist<sup>18</sup>.

#### Fundkontext und zeitliche Einordnung der Gefässe

Der archäologische Kontext der beiden Beispiele aus Eschenz lässt sich nicht re-

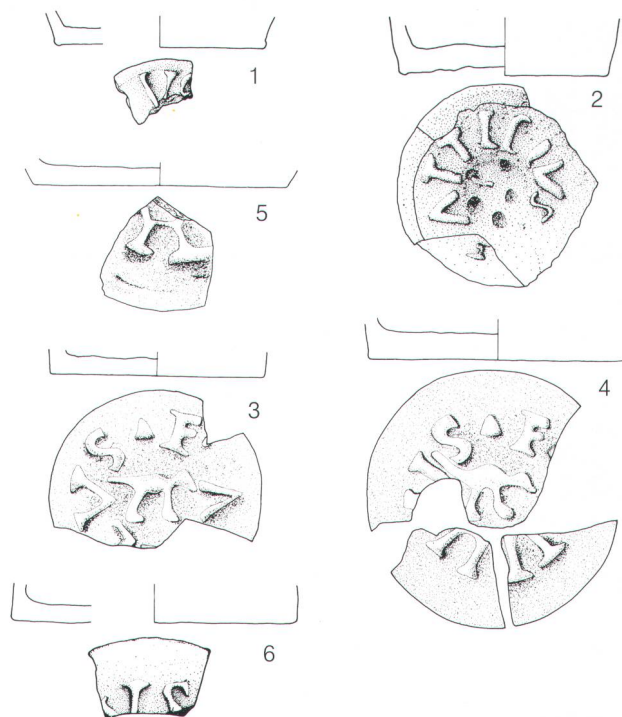


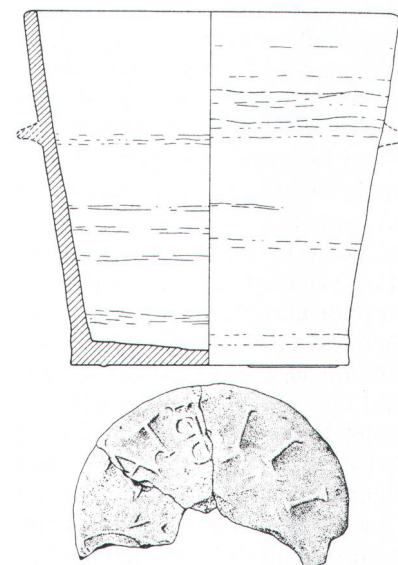
Abb. 3  
Römische scheibengedrehte Kochtöpfe mit Bodensignaturen. Neben den Signaturen des Töpfers *Attilius* sind auch unvollständige Schriftzüge erhalten, die möglicherweise auf denselben Handwerker zurückzuführen sind. 1 Eschenz; 2 Lommis; 3-5 Ellikon ZH; 6 Oberwinterthur ZH. Beschreibung Anm. 8-9. M. 1:4. Zeichnungen AATG, M. Lier, E. Schön.  
Pots culinaires tournés d'époque romaine, portant des signatures. Des signatures fragmentaires, probablement apposées par le même artisan, ont également été recueillies aux côtés de celles mentionnant le nom d'*Attilius*. *Pentole romane, lavorate al tornio, firmate sul fondo. Oltre alla firma del vasaio Attilius sono conservati tratti, che sono probabilmente da ricondurre allo stesso artigiano.*



Abb. 4  
Römische Kochtöpfe mit Bodensignaturen. Ein optischer Vergleich der Fabrikate schliesst eine gemeinsame Herkunft der Gefässe nicht aus. Foto AATG, D. Steiner.  
Pots culinaires d'époque romaine portant une signature sur leur fond. Un examen visuel des pâtes n'exclut pas une origine commune de ces productions. *Pentole romane firmate sul fondo. Un esame ottico del materiale non esclude una provenienza comune dei vasi.*

Abb. 5  
Kochtopf aus Kempten mit Bodensignatur ATTILI[us]. M. 1:4. Nach Weber (Anm. 24) 172 Abb. 1.  
Pot culinaire de Kempten portant la signature ATTILI[us]. *Pentola proveniente da Kempten con firma sul fondo ATTILI[us].*

konstruieren, da es sich um Lesefunde handelt. Der Gefässboden aus Lommis stammt aus einer Schwemmschicht, die Funde des späten 1. bis 4. Jahrhunderts n. Chr. enthielt und wohl mit einer bisher unbekannten Siedlung (Gutshof?) zu verbinden ist<sup>19</sup>. Die signierten Töpfe von Ellikon wurden 1865 in einem Grabhügel - einem für die Ostschweiz aussergewöhnlichen römischen Befund - entdeckt<sup>20</sup>. Nach der Beschreibung dürften die Gefässe als Aschenurne verwendet worden sein. Präzise chronologische Hinweise fehlen auch in diesem Fall. Das Fragment aus Oberwinterthur wurde im Bereich des Hinterhofes von Haus 14 im Westquartier des Vicus, in einem um 100-120/140 n. Chr. zu datierenden Schichtkomplex, gefunden<sup>21</sup>.





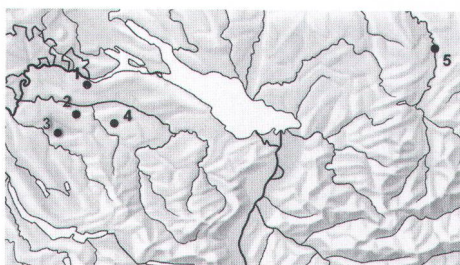


Abb. 6  
Lage der erwähnten Fundorte von  
römischen Kochtöpfen mit  
Bodensignatur. 1 Eschenz;  
2 Ellikon; 3 Oberwinterthur;  
4 Lommis; 5 Kempten.  
Reproduziert mit Bewilligung des  
Bundesamtes für Landestopogra-  
phie vom 9.5.1988.  
Carte des sites mentionnés avec  
pots culinaires au fond signé.  
Posizione dei luoghi di rinven-  
imento menzionati delle pentole  
romane con firma sul fondo.

### Importe aus dem bayrischen Kempten?

Die einzige bisher in der Schweiz belegte Gebrauchskeramik mit Produzentenstempel auf der Bodenunterseite ist die sogenannte allobrogische Keramik, die nur in der Westschweiz, besonders im Raum Genf, im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. vorkommt<sup>22</sup>. Obwohl unter der Bezeichnung verschiedene Produktionen zusammengefasst werden, dürfte eine Zuweisung der hier vorgelegten Töpfe zu dieser Gruppe ausgeschlossen werden. Dagegen sprechen nicht nur das Fabrikat, sondern auch die Art der Stempelung sowie der Töpfername *Attilius*, der bisher in der »allobrogischen« Keramik nicht nachgewiesen ist. Eine gute Parallele bildet dagegen ein Topf aus Kempten (Bayern), dessen Bodensignatur »ATTILI[ ]« fragmentarisch erhalten ist (Abb. 5)<sup>23</sup>. Weber ergänzt den Schriftzug zum Namen *Attilus* und postuliert eine lokale Kemptener Produktion. Neben der Signatur sind Reste weiterer Buchstaben, deren Aufschlüsselung rätselhaft bleibt, erhalten. Der Töpfer scheint beim konischen Gefäss mit seitlichen Griffen auf Vorbilder aus Lavez zurückgegriffen zu haben. Derartige Keramiktöpfe und -schalen sind an verschiedenen Fundstellen der Ostschweiz belegt. In Oberwinterthur ist eine lavezimitierende Produktion nachgewiesen, deren Gefässe sich jedoch vom Kemptener Beispiel deutlich absetzen<sup>24</sup>. Der Kontext des Kemptener Topfes ist zwar nicht datiert; aufgrund der Gefässform, des Töpfernamens und des Fundzusammenhanges der schweizerischen Beispiele kann angenommen werden, dass mit den signierten Kochtöpfen eine Produktion der ersten Hälfte oder der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. vorliegt. Ob diese eher im

Raum Kempten oder in der Ostschweiz anzusiedeln ist, werden zukünftige Forschungen zeigen.

<sup>24</sup> Vgl. dazu B. Hedinger, Archäologische Ausgrabungen 1991 im römischen Vicus in Oberwinterthur. Winterthurer Jahrbuch 1993 (1992) 87-88 mit Abb. 11.

### Des inscriptions sur des récipients romains d'Eschenz

Différentes attestations épigraphiques provenant de potiers romains ont été recueillies à Eschenz. Le graffiti »*Esunertus feci[t]*« a été observé sur un *dolium* (jarre). Il s'agit d'un patronyme celtique rare, également observé en Suisse occidentale sur une inscription funéraire remontant au début de l'époque romaine. Il est à ce jour impossible d'établir le lieu de résidence du potier Esunertus dont l'activité est attestée à la fin du I<sup>er</sup> ou au 2<sup>e</sup> siècle de notre ère. Des signatures du potier Attilius apparaissent occasionnellement sur le fond de pots culinaires en Suisse orientale. Plusieurs variantes de ce nom, dérivant d'une origine celtique, sont attestées en Suisse orientale. Une pièce comparable découverte en Bavière ainsi que les contextes de découverte suisses permettent de situer cette production de céramique dans le courant du 2<sup>e</sup> siècle; son origine demeure cependant inconnue.

M.-A.H.

### Iscrizioni su vasi romani provenienti da Eschenz

Ad Eschenz sono state trovate diverse testimonianze epigrafiche di vasai romani. Un *dolium* reca un graffiti, di cui è stato decifrato il testo »*Esunertus feci[t]*«. Si tratta di un nome di origine celtica, che è testimoniato pure in Svizzera su un'iscrizione funeraria databile nella prima età imperiale. Non si sa per ora dove fosse attivo il vasaio Esunertus, che visse nel tardo I secolo d.C. oppure già nel II secolo d.C. Sulla parte inferiore del fondo di recipienti per la cottura provenienti dalla Svizzera orientale è attestata più volte la firma del vasaio Attilius. Il nome ha radici celtiche ed è testimoniato in varianti diverse. Basandosi sia sul confronto con un ritrovamento proveniente da Kempten a Bayern che sul contesto di rinvenimento del vasellame presentato si può datare la produzione ceramica nel II secolo d.C. L'origine del vasellame è fino ad ora sconosciuta.

E.F.

Bettina Hedinger  
Kantonsarchäologie ZH  
Walchestrasse 15  
8090 Zürich

Vreni Jauch  
Brückengasse 7  
D-78642 Konstanz

- <sup>1</sup> Rheinweg 16; archäologische Untersuchung 1994.08; LK 707 437/278 852; 400.00 m.ü.M.
- <sup>2</sup> A. Holder, Alt-celtischer Sprachschatz Bd. 1 (Graz 1961)<sup>2</sup> 1478f.; D. E. Evans, Gaulish Personal Names (Oxford 1967) 200-201.
- <sup>3</sup> Holder (Anm. 2) 1478f.
- <sup>4</sup> J.-J. Hatt, Die keltische Götterwelt und ihre bildliche Darstellung in vorrömischer Zeit. In: Die Kelten in Mitteleuropa. Salzburger Landesausstellung 1.5.-30.9.1980 im Keltenmuseum Hallein (Salzburg 1980) 52-68. bes. 59f.
- <sup>5</sup> CIL VII 1334,61.
- <sup>6</sup> CIL XII 2623.
- <sup>7</sup> Eschenz TG, Kat.-Nr. 458 NW-Ecke 1977. ATT[ ] . Ton grau, gemagert.
- <sup>8</sup> Abb. 3,1: Eschenz TG, Haus Kraft. [ ]VS[ ] . Ton graubraun, gemagert, Glimmereinschlüsse. Frauenfeld AATG Inv. Nr. EZK 1990.- Abb. 3,2: Lommis TG. ATTILIVS F, 5 BS, Ton graubraun, gemagert, Glimmereinschlüsse. Frauenfeld AATG Inv. Nr. 94.14.163.
- <sup>9</sup> Abb. 3,3: Ellikon ZH, Heuler. A[ ]LIVS.F, 5 BS, Ton graubeige, grob gemagert, grosse Glimmereinschlüsse. Zürich SLM Inv. Nr. PA 3269. Lit. ASA 1871, 262 unten.- Abb. 3,4: Ellikon ZH, Heuler. [ ]TILIVS.F, 6 BS, Ton graubeige, grob gemagert, grosse Glimmereinschlüsse. Zürich SLM Inv. Nr. PA 3268. Lit. ASA 1871, 262 oben.- Abb. 3,5: Ellikon ZH, Heuler. [ ]TIL[ ] . Ton graubeige, gemagert, grosse Glimmereinschlüsse, aussen geschwärzt. Zürich SLM Inv. Nr. PA 3270.- Abb. 3,6: Winterthur ZH, Oberwinterthur, Unteres Bühl. [ ]VS[ ] . Ton braun, gemagert, Glimmereinschlüsse. Kantonsarchäologie Zürich FN 64957.
- <sup>10</sup> Die vorliegenden mittelkaiserzeitlichen Signaturen sind von den Marken in der Form von Monogrammen zu trennen, die südlich der Alpen bereits in spätrepublikanischer Zeit auftreten.
- <sup>11</sup> C. Bémont/J.-P. Jacob (Hrsg.), La terre sigillée gallo-romaine. DAF 6 (Paris 1986) 279.
- <sup>12</sup> M. Sitterding in: Lousonna. Bibl. Hist. Vaudoise 42 (Lausanne 1969) 274 Nr. 11.
- <sup>13</sup> Augst: G. Walser, Römische Inschriften in der Schweiz II. Teil Nordwest- und Nordschweiz (Bern 1980) Nr. 203-204 mit Abb.; Genf: E. Howald/E. Meyer, Die römische Schweiz. Texte und Inschriften mit Übersetzung (Zürich 1940) Nr. 116; J.-L. Maier, Genavae Augustae. Hellas et Roma (Genève 1983) Nr. 21 (heute verschollen); Brugg: Howald/Meyer Nr. 281.
- <sup>14</sup> M.A. Speidel, Die römischen Schreibtafeln von Vindonissa. Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa 12 (Brugg 1996) Nr. 26 und 33.
- <sup>15</sup> Vgl. Maier (Anm. 13) Nr. 3.
- <sup>16</sup> Walser (Anm. 13) Nr. 222.
- <sup>17</sup> Speidel (Anm. 14) Nr. 48.
- <sup>18</sup> V. von Gonzenbach, Die römischen Mosaiken der Schweiz. Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 13 (Basel 1961) 167-168 mit Taf. 18.
- <sup>19</sup> JbSGUF 78, 1995, 217.
- <sup>20</sup> ASA 1871, 261-263.
- <sup>21</sup> FK 4957, Sch. 340 und 360, Siedlungshorizont V des Unteren Bühls (freundl. Auskunft Th. Pauli).
- <sup>22</sup> M.-A. Haldimann/F. Rossi, D'Auguste à la Tétrarchie, L'apport des fouilles de l'Hôtel de Ville de Genève. JbSGUF 77, 1994, 76-77; mit ält. Literatur. Ich danke Marc-André Haldimann für Hinweise zu dieser Keramikgruppe.
- <sup>23</sup> G. Weber, Acta RCRF 27/28, 1986 (1990).